

Er erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauft werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Dannenberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis: Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8 H., resp. der Stempelgebühr 2 3/4 kr.

Abonnements-Bureau: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Bist-Kagen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Habsch bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausburg bei Herrn J. Stein, Buchbinder; in Siktis bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Krasch bei Herrn Kohnlosh Zeldner, Buchbinder; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Björnsterne Björnson's Ansicht über die Zukunft Rußlands.

Die Ansicht des berühmten norwegischen Schriftstellers und Republikaners über eine große, die Welt bewegende Frage kennen zu lernen, ist immer interessant. Björnsterne Björnson ist ein originaler Denker, und in seinem Hirn spiegelt sich die Welt nicht wie in anderen Menschenleben. Er hat große Voreingenommenheiten gegen Deutschland und er verdirbt sie nicht.

Der norwegische Autor schreibt wie folgt: „Man denke nur, daß Rußland erst kaum zwei Jahrhunderte in der europäischen Geschichte eine Rolle spielt; der Czar Peter übernahm die Regierung 1689. Vor Voltaire's Historie de Russie 1769 kannte man noch nicht so viel davon, wie von der Türkei.“

In dem Sinne wie die älteren europäischen Staaten hat man es niemals gekannt, und auch jetzt noch nicht; seinen bedeutenden Fortschritt in so kurzer Zeit verdankt es nicht zum Wenigsten dem Umstand, daß die Leute, für die dervielte am meisten eine Gefahr bot, keine Abnung davon hatten, und daß die Uebrigen es aus demselben Grunde sich vergrößern ließen, oder ihm wohl gar halfen.

Umgeben von lauter schwachen Nachbarn, verschluckte es alle, halb oder ganz; Finnland, die Ostprovinzen, mehr als das halbe Polen, mehr als die halbe Türkei, ganz Nord- und Mittelasien bis nach China auf der einen und Afghanistan auf der andern Seite. Niemals haben die Bedrohungen sich zu gemeinsamem Widerstande zu vereinigen vermocht; niemals haben die ferner Wohnenden begriffen, daß sie später an die Reihe kämen. So ging es von einem Tage zum andern.

Zwimal hat Europa sich aus einer Art Instinct vor der Gefahr zu einem gewaltigen Angriff vereinigt. Das erste Mal, als das rühmlichste Weltgenie es unter die vereinten Heere Frankreichs, Oesterreichs, Italiens und Deutschlands zu beugen versuchte; das zweite Mal, als die Westmächte einen Bund schlossen. — ein großer, aber leider alleinsehender Einfall; da galt es Rußland! Ungeheure Heere wurden von England, Frankreich, Italien und der Türkei gegen die einzige Stadt auf einer Halbinsel im Schwarzen Meere eingeschifft. Dort trafen sie denn auch Rußlands ganze Macht; vortreffliche Flotten liefen gleichzeitig hier und in die Dnieper ein, und die Folge war ein Verlußt von Menschenleben und Habe in großem Styl. Allein die Wirkung auf Rußlands Macht hätte nicht geringer sein können, wenn die feindlichen Heerführer und Admirale sich darauf eingeübt hätten, ihre Säbel in Wollfäden zu hauen.

In sicherer geographischer Lage, außerhalb aller und doch mitten darin; ohne einen gefährlichen Feind im Rücken; mit einer kurzen Linie offen für Angriffe, aber hinlänglich besetzt, und mit Eisenbahnen, die nach allen bedrohten Punkten reichen, — kann es seine Zeit ruhig abwarten, kann es sich die Thorheiten Anderer zu Nutze machen, kann es wechselnde Bündnisse mit den Unbedachtlichen, die sich gegenseitig bekriegen, schließen und immer ein Stück dabei gewinnen, — bis es zuletzt im Besitz des Ganzen ist, Rußland allein.

Sobald Deutschland sich in Frankreich schadlos (?) halten will, muß es zunächst Rußland geloben, daß es Oesterreich zurückhalten werde, wenn die Russen sich später einmal in der Türkei schadlos halten wollen.

In Wirklichkeit bestimmt Rußland schon jetzt über Krieg und Frieden in Europa. Das Dreikaiser-Bündniß verhält lange den wahren Sachverhalt; der Vorhang ist gefallen, und wir sehen Bismarck hänglich das Bündniß Italiens mit Deutschland und Oesterreich nachsuchen. Rußland sitzt ruhig, es weiß, daß auch Italien seinen Preis stellt, und daß Rußland-Frankreich dem Duzinal in der Stunde der Gefahr noch mehr anbieten kann.

Der Unterschied ist der, daß bei den andern Ländern — Deutschland, Oesterreich, Frankreich — das Leben in Frage kommt, bei Rußland nur die Geduld. Gewinnt es nicht heute, so gewinnt es morgen, denn auch morgen noch haben die Andern denselben Krieg und dieselbe Bündniß-Noth. Wenn Deutschland heute hofft, daß es beim nächsten Krieg Frankreich zermalmen werde, so hat es seine Rechnung ohne Rußland gemacht.

Was wollen denn nun die Russen eigentlich? — Selbst diejenigen, die es wissen, fragen; denn sie zweifeln an dem, was sie hören, — zweifeln noch, während sie fürchten. Einem riesen Traum und Pläne tragen das Glück in sich, daß sie selten geglaubt werden; so natürlich sie für seine Kräfte und Jugend sind, so unnatürlich colossal erscheinen sie uns Aelteren; und dieser Unglaube wird oft zur Ursache seines Sieges. Wer glaubte seiner Zeit an das Testament des Czaren Peter, an die Eroberung des Balkans und Konstantinopels; oder wer dachte ernstlich daran, daß Rußland über die Hochebenen und Wästenländer Central-Asiens vordringen wollte oder könnte und Alles nehmen, was auf seinem Wege bis China auf der einen und Afghanistan auf der andern Seite lag, daß es Flotten im Nordischen Meer stationiren und Eisenbahnen bis an die englischen Besitzungen hinan bauen würde? — Jetzt haben wir augenfällige Beweise dafür; jetzt sind wir doch geneigt, zu glauben, daß Rußland sowohl Indien, wie China bedroht. Aber trotzdem, — wenn uns Jemand sagt, daß Rußland nicht abläßt, bis seine Wimpel vom arktischen Ocean bis zum atlantischen, vom nördlichen Meere bis zum indischen Ocean wehen, so erscheint uns der alte Aberglaube ebenso jung und unermüßlich, so hält man das Alles für die lächerlichste Phantasie, für den supralatvischen Wahnwitz. Die Russen aber haben einen sichereren Weg zum Erfolg gefunden: sie folgen nämlich laut, was sie wollen, denn dann glaubt ihnen Niemand. Und sie jagen es Allen.

Nicht gerade aus Berechnung; die Russen sind nicht berechnend, sie haben nun einmal den Uebermuth der Jugend und die Siegesgewißheit des Weltweisen, sie sind junge Europäer und alte Afiaten zugleich. Sie haben plötzliche Einfälle, können aber zur selben Zeit ihr Ziel mit kaltem Blute verfolgen. Es geschieht zumeist aus Naturdrang; vielleicht würden sie es aufgeben, wenn nicht der Widerstand sie reizte. So erzählten die Russen offen, was sie träumen; daß sie nämlich Europa und Asien in die Form eines russischen Reiches bringen wollten, ähnlich wie die Amerikaner es mit Nordamerika gemacht haben und es noch einmal machen werden; aber nicht, so sagen sie, kein Friede in der Welt; die große pax Romana wird der Welt zum andern Mal auferlegt werden und dauernd, als zuerst; — aber wenn die Russen solchen Plan ausführen, so geschieht das nicht aus Berechnung, damit die Größe des Plans uns ihre machen soll; das ist ohnehin nicht möglich. Sie sagen es, weil es für sie die natürlichste Sache von der Welt ist, so zu denken; die absonderlichen Gegenstände ihrer Natur erzeugen Unruhe, und in Folge dieser Unruhe müssen sie immer weiter. Man frage doch nur die ersten besten begabten, gebildeten, unruhigen Russen oder Russinen!

Man frage sie nach der Art und Weise und nach der Möglichkeit und sie antworten, daß für achtzig Millionen Menschen, die bald das Dreifache sein würden und die ihre Herrschaften zu weit entlegenen und unbekanntem Ländern führen und sie dort zu Allem gebrauchen könnten — auch Alles möglich sei.

Neulich schrieb Rußlands größte politische Feder: „Die Russen in den Balkanstaaten bedeutet Oesterreich's Auflösung.“ — Rußlands Genie lieg das sehen; man brauchte es also nicht länger zu verheimlichen. Europas Presse druckt es wie im Traume nach; man liest so vielen Hump, warum nicht auch den? Allein gewisse Vorgänge in Oesterreich-Ungarn lehrten uns, daß es dort als leidige Wirklichkeit empfunden wurde. Dort weiß man, daß an demselben Tage, wo Ruß-

land den Balkan besigt, Ungarns und Oesterreich's Slaven nicht mehr zu halten sind; freiwillig oder unfreiwillig zieht das russische Brudervolk sie an. Und so ist denn das Uebrige nur eine Frage der Zeit.

Aber die Deutschen? fragt man. Der Haß der Russen gegen die Deutschen ist legendarisch; derselbe ist auch von viel allgemeinerer und tieferer Art, als der der Franzosen, wiewohl er das Glück hat, daß man sich selten seiner erinnert; auch noch in Deutschland spricht man allgemein nur von dem Haß der Franzosen. Wenige sprechen von dem der Russen. Aber in Rußland geht dieser Haß durch alle Classen und hat aller Art Ursachen je nach Stellung, Bildung und Alter; es ist der Haß des Willens gegen hundertjährige Unterdrückung, der Haß des Nationalen gegen die Fremdlinge; der Haß des Strebers gegen den, der auf seinem Blag sitzt, des Großen gegen den Kleineren, der die Macht hat; des Temperamentsmenschen gegen den phantastischen Sieg der Ordnung und des Frießes; des Elenden gegen den phantastischen Lehrer, der Unzähl von Unternehmungsklüngen gegen die zähe, stehende Concurrenz. Rußland haßt Deutschland sowohl für das, was es gibt, als für das, was es nimmt. . . .

Und Frankreich? Glaubt Frankreich durch ein Bündniß mit Rußland sich selbst zu dienen? — Allein in den langen, tiefen Schatten einer solchen Nacht zu kommen, heißt so viel, als erobert werden; weiter wäre gar nichts möglich. Für dasjenige Rußland, das nach Deutschland streut, — sei es auf die eine oder andere Weise, — ist Frankreich zum Bojallen geworden; und wie mit Frankreich, steht es mit den übrigen romanischen Ländern.

Aber England? — Neulich verkündete ein englischer Staatsmann, stolz und sicher auf seiner Insel, „daß der continentale Streit England nichts angehe“. Und englische Kaufleute zollten ihm sümmigen Beifall. . . . Wer kann die Russen auf die Dauer verhindern, nach Indien hinein zu dringen und dort über die Engländer dasselbe Schicksal heraufzubeschwören, welches sie selber vor mehr als hundert Jahren über die Franzosen brachten? Unangreifbar wie Rußland für die Engländer ist, kann es ruhig so viel von seiner Macht auf diesen einen Schauplatz ver sammeln, als es nur immer möglich hat; es kann sich den Zeitpunkt auswählen, kann abbrechen und wieder beginnen — ganz nach Gefallen; England kann es nicht hindern. Aber eine gemeinsame Gegenwehr Europas könnte es. Und dennoch sollte der „continentale Streit“ England nichts angehen?

Wenn Rußland in Scandinavien einfällt und Flotten in die Nordsee legt, — sollte England das nichts angehen? Nur der Gedanke an England's Dazwischenkunft sichert jetzt Scandinavien, so daß diese Länder die letzten sein werden, die man überfällt. Rußland gibt eine unangreifbare Westgrenze hinter dem botanischen Eis und den finnischen Gindden und feindlichen Nachbarn nicht preis; es gibt sie nicht preis gegen eine unendlich lange Grenze, offen nach der Nordsee zu und mit sechs Millionen Feinden als Küstenschutz; eine solche Dummheit begeht es nicht, so lange es andernorts gewichtige Aufgaben hat, und England gegen sich. Aber warum geht England das nichts an?

Singe es England nichts an, wenn Kopenhagen in diesem Augenblick in eine russische Festung verwandelt würde? Ich hoffe, ja ich glaube, es ist Verleumdung; indessen Beseitigungsarbeiten, die gegen den Willen des dänischen Reichstags und gegen den Rath Deutschlands schleunigst betrieben werden, müssen doch Mißtrauen erwecken.

Es gibt keinen Staat in Europa, den nicht dies Alles angehe. Rußlands unaufhaltsame Vergrößerung erzeugt naturgemäß entsprechende Pläne in einer frühen, ehrgeizigen russischen Jugend, und die innere Sättigung des Landes vermehrt die Kraft, die über ihre Ufer schäumen will; dieser Proceß wird immer stärker und stärker werden. Bald wird kein Land Europas ein patriotisches Fest feiern können, ohne daß

Heute'ston.

Die Jungfernschlucht.

Historische Novelle von S. Engelke.

„Herr Pfarrer,“ rief der Amtmann aus, „was sind dies für Worte, was Marodeur, was Feldgeistlicher, was heilige Gesetze? Unser Herr Oberförster ist es ja, denn Sie heute Nachmittags Ihren Besuch gemacht haben, kennen Sie ihn denn nicht?“ Der alte Herr Oberförster war näher getreten und schlug die Krempen seines Waldbutes zurück. „Sie haben beide recht,“ sagte er mit tiefem Ernste. „Ja, ich bin der Mann, den Sie, Herr Pfarrer, als Sie im Soldatenkleide steckten, für einen Marodeur, für einen Räuber hielten, und den Sie mit dem Kolbenschlag zu Boden stredten. Als Sie heute Nachmittags bei mir waren, habe ich Sie wiedererkannt, obwohl ich vorher nur ein einziges Mal Sie gesehen. Hören Sie alle mit an, was ich Ihnen zu sagen habe. An j-nem schrecklichen Tage der Leipziger Schlacht kam ich in diesem Walde, das ich heute trage, dem grauen tanzen Rode und diesem breitrempigen Hute, und in demselben Augenblicke, um mit den Bewohnern unserer Dörfer den Bewunderten zu helfen, in die Jungfernschlucht, als die Granate geprüngt war und Tod und Verderben in die Schaar n der Reiter gestreut hatte. Ich kam den Birschgang einber und trat am Jungferstein in die Schlacht. Hier lag — nicht etwa, wie Sie geglaubt, Herr Pfarrer, ein Feldgeistlicher, sondern unser alter, ehrwürdiger Pastor von Seebach, der Amtsvorgänger des Pastors Curtius, von Sprengstücken der Granate getroffen, tot auf dem Grase! Noch hielten seine Hände die heiligen Gefäße, Dose und Kelch, und ich wollte mich eben danach bücken, um die letzteren zu retten vor den Händen der Freibeuter, ich hatte den Kelch schon erfaßt und wollte die Dose ergreifen, als ein gewaltiger Schlag auf den Kopf mich traf.

Ich glaubte im ersten Augenblicke, daß ein herunterfallender, durch die Sprengladung losgerissener Ast auf mich gestürzt sei, aber eine Secunde später hörte ich nur das Wort „Dube“, und sah einen jungen Krieger mit umgekehrtem Gewehr neben mir stehen, der sich auf mich stürzte, und während ich zu Boden sank, den Kelch mir wieder entließ. Sie waren es, Sie, Herr Pfarrer Fromm, — in der Lage, in der ich mich befand, verzagt man ein solches Gesicht sein Leben lang nicht! Freilich — Alles dauerte nur einen Augenblick! Die Besinnung verließ mich, aber der graue, dicke Schlapphut hatte mich geschützt. Ihr Kolbenschlag war gefahrlos abgeglitten, nur eine tüchtige Brause hatte er hinterlassen. Ich kam wieder zu mir, als das Getümmel längst verklungen. Um mich herum lagen die Todten, sonst war in der Schlucht Alles ruhig und stumm. Ich raffte mich auf, in meinem Kopfe klang und hämmerte es gar sonderbar, aber ich fühlte vergebens nach einer Wunde. So schlich ich langsam nach Hause. Wollen Sie aber wissen, weshalb ich geschwiegen, weshalb ich nie von der Sache erzähle? Wohlan! heute, nachdem ich weiß, daß mehrfacher Irrthum im Spiele war, daß Sie, Herr Pfarrer Fromm, unseren alten Herrn für einen Feldgeistlichen, mich aber, wegen meiner Kleidung, für einen Marodeur gehalten, heute will ich es Ihnen sagen: Eine falsche Scham hielt mich ab! Ich war lange, wie Sie, Herr Amtmann, dies ja wissen, bevor ich Oberförster wurde. Officier bei den sächsischen Schützen zu Boden fallen, ohne die Waffe, die ich unter dem Waldbrod trug, dem Feinde gezeigt zu haben, ich wußte es wohl, ich galt in seinen Augen als schamloser Dieb — darum trug ich diese ganze Last fortan allein und würde sie bis an das Ende meiner Tage allein getragen haben, ohne ein Sterbenswort davon zu erzählen, wenn Gottes Wille Sie nicht heute so über Alles unverloßt und überreichend in mein Haus geführt hätte. Schon auf meinem Hofe im ersten Augenblicke, als ich Sie erblickte, als ich nicht wußte, wo im Leben ich Sie schon gesehen, fiel es ganz plötzlich wie Schuppen von meinen Augen. Ich erkannte in Ihnen den jungen

preussischen Soldaten aus der Jungfernschlucht. Sie vermochten natürlich nicht, mich wider zu erkennen, denn Sie hatten mein vom Waldbut verheiltes Gesicht ja nie erblickt. Was in meinem Innern heute Nachmittags vor sich ging, wird Ihnen kein Räthel sein! Sie waren an Ihrem Irrthum in der Jungfernschlucht nicht schuld, ich und meine Kleidung, mein unbekanntes Rettungswerk trugen allein die Verantwortung. Sie handelten als braver Soldat, Sie schützten Gottes Eigenthum! Ich gewahrte heute Nachmittags, daß Sie ein voller und ganzer Mann geworden waren, ich begriff recht wohl, daß Sie allein und ohne Begleitung die verhängnißvolle Schlucht wiederum sehen wollten, und ich entschloß mich, ohne daß Sie meine Nähe merken würden, Sie vor den Gefahren zu schützen, welche Nachtzeit und aufsteigender Nebel im dunkeln Walde und am großen Sumpfe jedem Menschen bereiten. Ich kam ziemlich mit Ihnen zugleich, nur von anderer Seite, am Jungferstein an, meine Hande entdeckten die Stelle, wo Sie im Heidekraut lagen und träumten, wo Sie den sonderbaren Glockenklingen lauschten, welche die eisernen Glieder der Grenzsetze von der Doppelbuche auch nach dem Grunde senketen. Ich sah, wie Sie im zerregten Nebel meine Gestalt am Seine entdeckten, wie Sie mit mir und entschlossen, ohne jegliche Wehr, auf den Felsen zutraten, hinter dem ich mich nun mit meinen Hunden verbar. Ich sah Sie, wie Sie den Weg fortsetzten, ich beschloß, Ihnen auf der Seite zu folgen. Damit meine Anwesenheit nicht verrathen würde, schickte ich die Hunde durch einen Wind auf das Moor. So begleitete ich Sie den Saum des Waldes entlang bis an den Sumpfweg, auf dem Sie nicht mehr fehlen konnten. Dann begab ich mich heimwärts, aber ich kehrte wieder um, weil eine innere Stimme mir sagte, Sie müßten noch heute erfahren, daß der Marodeur noch am Leben, den Sie vielleicht glaubten erschlagen zu haben!“ Der Oberförster hatte gemeld. Heilig still war es auf dem Moor. Durch den Nebel blickte ein freundlicher Mondesstrahl! Um den Pfarrer herum standen die übrigen Alle, sie hatten die Hände gefaltet zum Dankgebet und sahen in des Pfarrers bleiches Antlitz, das er hoch zum Himmel erhob, und das ihm seltsamen Entzücken strahlte.

es eine große, fanatische Hand auf das wehende Fahnenstück ein monotonel schreiben sieht.

Sollt England allein glauben, außerhalb leben und den großen amerikanischen Traum sowohl, wie den großen russischen mit ansehen zu können, — ja, dann ist es England, dem in allen Sprachen, die das Gleichnis von dem Mann zwischen den zwei Stühlen kennen, gewissagt wird.

Schließlich bin ich noch schuldig, die Ansicht der russischen Liberalen über Rußlands Thatenbrang zu erwähnen; sie meinen, daß sie die Weltmission hätten, den Frieden, dieses tiefste Bedürfnis, allem Volk zu bringen. Im Laufe der Zeit werde das ungeheure Eroberungsreich nach ihrer Meinung zu einem Zusammenschluß der selbstständigen Staaten, größeren und kleineren Republiken und Communen übergehen; das Programm der Socialisten werde gelöst.

Wir lassen uns darauf nicht weiter ein — so wenig wie auf den Traum, daß morgen oder übermorgen Rußland selber frei ist. Ein Eroberungsreich und frei! Wir werden vielleicht nur kurze hoffnungslose Versuche erleben, nicht mehr. Nein, es gibt für uns eine andere und sicherere Möglichkeit: Der russische Drang nach immer größerer Ausbreitung wächst mit dem Erfolg; er hat bereits so viel erreicht, daß er auch den West erreichen wird — wenn Europas leichtfertiger Aberglaube es zuläßt.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. August.

Die unausgesetzten jugendlichen Agitationen für Einführung der slavischen Liturgie begegnen in maßgebenden kirchlichen Kreisen der entschiedenen Ablehnung.

Der seit Kurzem in Wien weilende apostolische Vicar für die Missionäre in Afrika, Bischof Sogaro, sucht gegen die von dritter Seite gemachten Bemühungen, ihm seine Prærogative zu schmälern, die Unterstützung der österreichischen Regierung an, welche ein gewisses Protectorat über jene Missionen hat.

Nach Petersburger Berichten der „Königlichen Zeitung“ betreibt Rußland die Ernennung des Fürsten Imeretinskii, General-Adjutanten des Czars, der als trefflicher General bekannt ist, zum General-Gouverneur von Bulgarien in ähnlicher Stellung, wie sie Fürst Donduloff-Korsakoff vor dem Regierungsantritt des Wattenbergers hatte. Eventuell soll Fürst Imeretinskii, der denselben Rang wie der Mingreliter einnimmt, der russische Throncandidat für Bulgarien werden.

Die radicalen Pariser Blätter veröffentlichen einen von radicalen Senatoren, Abgeordneten, Gemeinderäthen und Journalisten mitunterzeichneten Aufruf zur Gründung einer Föderation, die das Signal geben soll zu der Rückkehr zu den Traditionen der Revolution und der Einführung derselben in die Sitten und Gebräuche. Die gegenwärtige Situation lege der radicalen Partei schwere Pflichten auf, da es Republikaner gebe, die den Ideen der Revolution untreu werden und ein Concordat mit dem Papste, sowie ein Compromiß mit den Royalisten zulassen. Die Föderation verlangt die Trennung der Kirche vom Staate, communale Freiheiten, Unterricht für Kinder, Schutz für Frauen, Hilfe für Greise, Credit für Arbeiter, unentgeltliche Justiz, Progressivsteuer und Gleichheit im Militärdienste. Die Föderation befürwortet die Bildung von Comités in ganz Frankreich, die mit dem Wort und der Feder das Werk der Revolution fördern sollen. Unter den Unterzeichnern befinden sich Clemenceau, der Vice-Präsident der Kammer, Lesèvre, die gewesenen Minister Granet und Lockroy, der Dichter Lacretelle, der Senator Raquet, ferner Rochefort und August Bacquerie. Von den Journalen nehmen an der Action theil die „France“, der „Internationale“, die „Justice“, die „Lanterne“, die „Nation“, der „Paris“, der „Petit Parisien“, der „Radical“ und der „Kappel“.

Wie man berichtet, wird Ministerpräsident Rouvier bei dem Banquet, welches ihm zu Ehren demnächst in Paris gegeben wird, eine wichtige Rede über die Politik des Cabinets halten und Ausführungen geben, welche die in den Kammern gelegentlich der verschiedenen Interpretationen erteilten Aufschlüsse ergänzen sollen.

Schloßer überreichte dem Papst anlässlich seines Jubiläum ein Handschreiben des Deutschen Kaisers nebst einer künstlerisch ausgeführten kostbaren Mitra. Dem „Offeratore Romano“ zufolge bildet das Schreiben des Kaisers einen neuen Beweis der guten Beziehungen des päpstlichen Stuhles zu Deutschland.

König Humbert hat nunmehr dem Gesetze betreffend die Aufstellung eines eigenen Militärcorps für Afrika die Sanction erteilt und wird dasselbe schon in der nächsten Zeit in Wirksamkeit treten. Das Corps besteht aus 2 Regimentern Infanterie (Jäger zu 2 Bataillons mit 4 Compagnien), 1 Escadron Cavallerie (berittenes Jägercorps), 1 Artillerie-Brigade mit 4 Compagnien und je 1 Genie-, Sanitäts-, Proviant- und Train-Compagnie. Dieses Corps hat nun die Bestimmung, den gewöhnlichen Dienst in Afrika zu versehen. Ein größere Expedition nach Abyssinien steht mit der Bildung desselben nicht in Zusammenhang. Für den Fall, daß eine solche stattfinden sollte, wird aus dem Armeeverbände ein größeres Truppencorps für Afrika zusammengestellt werden.

„Entlasset, entlasset durch deine ewige Gnade!“ Das waren die einzigen Worte, die man verstand. Nach einigen Augenblicken lag der Pfarer Fromann an des Oberförsters Brust, der segnend seine Hand auf ihn legte. „Kommt alle mit zu mir auf den Freihof,“ sagte der Amtmann endlich, ein solcher Tag des Segens kommt nicht wieder!“ Still wanderten sie des Weges. Als sie aber am neuen Pfarrhause vorbeikamen, bat der Pfarer Fromann, einen Augenblick zu verziehen. Er ging in das Haus hinein lehrte aber nach wenigen Minuten mit einem Pakete zu den übrigen zurück. Dann trat er auf seinen Amtstrüber, den Pastor Curtius zu. „Hier,“ sprach er leise, „bringe ich Ihnen Reis und Dose. Vergessenlich forscht ich nach dem unglücklichen Opfer jenes furchtbaren Abends. Ich konnte den gefallenen Selbstkilling nicht ermitteln, trotz alles Suchens, alles Fragens. Darum bewahrte ich die heiligen Gebeine, die ohne alle Bezeichnung waren, in meiner Kade auf. Gott der Herr hat heute gesprochen, auf seinen Tisch, wohin sie gehören, kehren sie zurück!“

Es war vielleicht vier bis fünf Wochen später, da lag weißer, klarer Schnee Abends auf Wald und Bruch. Aber noch in andern Richtungen erglänzte der Weg über das Moor. Von Wartenberg nahte ein langer Zug Männer und Frauen und Kinder. An hoher Stange befestigt trug jeder seine Laterne. Zum Himmel klang ein frohliches Hochzeitslied. Dem Zuge voran schritt der Pastor Curtius mit seiner ihm heute angetrauten Gattin, hinter ihnen aber folgten drei Männer Arm in Arm: der Amtmann Reichle, der Pfarer Fromann, der Oberförster Ziegler.

Au der Sumpfstrecke hielt der Zug an, denn drüben, jenseits derselben auf schönem Gebiete, stand des Pastors Curtius' Gemeinde in dichtgedrängter Schaar. Auch aus ihrer Mitte strebten unzählige, kleine Flammen nach oben, tönte frischer, lustiger Gesang.

Hinüber nach Freihof zog die jubelnde Menge. Bald schwand aber der Lärm, bald erloschen die Laternen. Auch im Pfarrhause zu Seehof wurde es dunkel und still.

In der am 27. v. in Norwich stattgehabten Versammlung der Conservativen hielt Marquis Salisbury eine Rede, in welcher er sich dahin aussprach, daß Egypten sich jetzt im Zustande vollkommener Ruhe befinde. Die Gefahr, von ausländischen Stämmen angegriffen zu werden, schiene für das Land gänzlich beseitigt zu sein. Auch mache Egypten ansehnliche Fortschritte in der Civilisation, welche die Regierung dem Lande dauernd zu sichern hoffe. England habe durch die Migration der englisch-türkischen Conventio durch den Sultan nichts verloren, Egypten aber habe durch die Bemühungen Wolffs zwei Jahre der Ruhe gewonnen, wodurch auf eine lange Zeit der mäßige Zustand der Dinge, wie er früher bestand, verschwunden. Im Laufe der Rede erwähnte Salisbury auch den befriedigenden Abschluß der afghanischen Grenzverhandlungen.

Das „Journal de St. Petersburg“ verteidigt in einem erschöpfenden Artikel die russische Finanzpolitik gegen die Angriffe eines Theiles der deutschen Presse.

Die Berliner „Post“ sagt gegenüber dem erwähnten Artikel des „Journal de St. Petersburg“: Das „Journal de St. Petersburg“ hat die deutschen Zeitungen nicht aufmerksam gelesen, wenn es keine Erklärung für die Angriffe findet, welche in Deutschland gegen die russischen Fonds gerichtet werden. Laut und oft genug wurde bereits gesagt und sei hier zur Aufklärung dem „Journal de St. Petersburg“ wiederholt, daß die Rechtsverachtung, welche im Ulas vom 26. März liegt, das Vertrauen Deutschlands in die Sicherheit russischen Besitzes, ob immobilärer oder mobiler Natur, auf's tiefste erschüttert hat.

Dies führte zu Erörterungen, welche den russischen Credit in der heutigen fragwürdigen Form erscheinen lassen. Unter diesem Gesichtspunkte hatte der Ulas nützliche Folgen. Ohne ihn würde der russische Credit möglicherweise noch das blinde, unbediente Vertrauen genießen, welches ihn in leider zu hohem Maße zum Schuldner Deutschlands macht.

Nach den bisherigen Dispositionen soll Prinz Coburg Anfangs August in Tirova zur Eideleistung eintreffen. Minister Straneky hat bereits ein Circular an die Beamten betreffend den Empfang des Fürsten erlassen.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentliche Anerkennung und Danksagung.

Herr Josef Bach, Vorstand des hiesigen l. Postamtes, ist nach einer Amtsthätigkeit von mehr als 30 Jahren dem neuen Systeme zum Opfer gefallen; er wurde auch pensionirt.

Wer ihn näher kennt, dem wird gewiß auffallen, daß auf die fernere Thätigkeit eines noch so rühmigen, thätigen, erprobten und gewandten Beamten, der hier seit 15 Jahren den verantwortungsvollen und wichtigen Posten eines Amtsvorstandes mit vollem Erfolge versah, sozusagen Verzicht geleistet wurde.

Der Dank des Hermannstädter Publicums darf bei dieser Gelegenheit nicht vorenthalten, die Anerkennung nicht versagt werden, die dem Scheidenden genannten Postamt Vorstande mit Recht gebührt. Möge er das Brod der Pension in Ruhe und Frieden genießen, möge es ihm durch Nichts verbittert werden.

Hermannstadt, am 1. August 1887.

Mehrere Bürger im Namen vieler.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. August.

(Militärisches.) Seine k. u. l. apostolische Majestät geruhten allergnädig die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Ludwig Ritter Fröhlich von Elmloch und Groara, Festungs-Commandanten in Olmütz, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzunehmen und demselben bei diesem Anlasse unter Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen, im Frieden wie vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung den Feldzeugmeisters-Charakter ad honorem mit Rücksicht der Tage zu verleihen; — ferner die Uebernahme des Militär-Verpfluges-Verwalters Emanuel Hiltcher, Vorstandes des Militär-Verpfluges-Magazins in Kronstadt, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzunehmen.

Ernannt wird: zum Militär-Medicamenten-Accessiten in der Reserve: der Reserve-Apotheker-Schiffe 1. Cl., Magister der Pharmacie: Eugen Neuhäbter, der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, bei der Garnisons-Apotheke in Karlsburg.

In den Dienststand wird eingebracht: der Hauptmann 2. Classe: Paul Smeu (überzählig mit Wartegeld beurlaubt, Urlaubsort Wien, bei der erneuerten Superarbitration als diensttauglich anerkannt), des 51. Inf.-Regts., unter gleichzeitiger Commandirung zum Generalstab (im Regimente übercomplet zu führen).

Der Austritt aus dem Heeresverbande wird bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Cornelius Wach, des 62. Inf.-Regts., als invalid.

(Kaiserin-Königin Elisabeth) verließ am 29. v. M. Abends Cromer und schiffte sich an Bord des Dampfers „Cambridge“ nach Cowes ein, von wo Ihre Majestät nach dem Besuche bei der Königin Victoria in Osborne über Wiltshire die Rückreise nach Jhli antreten wird.

(Ernennung.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer der homöopathischen Bürgerhau, Gustav Raxpaty, zum ordentlichen Professor am Hermannstädter staatlichen Obergymnasium ernannt.

(Pensionirung.) Der l. ung. Justizminister hat den Hilfsämter-Director der Marosvásarhelyer l. Gerichtsstelle, Arpad Karackel, nach vollendeter vierzigjähriger Dienstzeit, über dessen eigenes Ansuchen, in den bleibenden Ruhestand versetzt.

(Neuerungen im Finanzressort.) Auf die vom Communications-Ministerium durchgeführten Reformen sollen demnächst auch im Finanzressort aus Ersparungs-Rücksichten Neuerungen in Angriff genommen werden. „Magyar Tisztviselő“ erfährt hierüber Folgendes: „Die Finanzdirectionen, Katastral-Evidenzhaltungs-Inspectorate, Gehührensammlungs-Ämter würden in ihrer gegenwärtigen Gestaltung aufgelassen und die gesammten Functionen des Finanz-Verwaltungs-wesens hätten in erster Instanz die l. Steuerämter, in höherer Instanz die Comitats-Steuer-, richtiger Finanz-Inspectorate, in letzter Instanz in Bezug auf Verwaltung das l. ung. Finanzministerium, in Bezug auf Gerichtsbarkeit der Finanz-Verwaltungs-Gerichtshof zu erledigen. Demnach hätte sich A) der Wirkungskreis der l. Steuerämter zu erstrecken: a) auf die Bemessung jener Steuern, welche jetzt von den l. Steuer-Inspectoraten bemessen werden; b) auf die Supervision jener Steuern, welche derzeit die Gemeinden bemessen und auch nachher repartiren werden; c) auf die Vertretung des Arars in den Steuerbemessungs-Commissionen: d) auf die Bemessung der Gebühren; e) auf die Controlirung der durch Communalorgane bewirkten Executionen; f) auf die Eintreibung der (100 fl. übersteigenden) Forderungen des Finanzarsars; g) auf die Abgaben der Katastral-Evidenzhaltungs-Ämter; h) auf die Verwaltung der aratischen Werthe, gemäß ihrem gegenwärtigen Wirkungskreise. Diesem erweiterten Wirkungskreise der l. Steuerämter gemäß würde auch deren Personale durch juristische Elemente verstärkt und die Abgaben des l. Steueramts-Vorstandes nicht durch den geldmanipulirenden Einnehmer, sondern durch einen Finanzsecretär, welcher die Rechte ab-

solvirt hat, versehen werden, unter dessen Leitung die Dienste der verschiedenen Abtheilungen theils Concipisten, welche absolvirte Rechtsstudien sind, theils das heutige Cassapersonale zu besorgen hätten. — B) Der Wirkungskreis der Comitats-Finanz-Inspectorate würde in Folgendem bestehen: a) der Finanzinspector wird, in der Eigenschaft als Sachreferent, Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses sein; b) das Finanz-Inspectorat besorgt die jetzigen Abgaben der Finanzdirectionen in Bezug auf die Verzehrungssteuern, Monopole u. s. w., folglich werden ihm die l. Steuerämter, Finanzwache-Commissariate, Zoll- und Salzämter unterstehen; c) es besorgt die Aufgaben der Evidenzhaltungs-Inspectorate; d) controlirt die Thätigkeit der ihm unterstehenden Ämter; e) entsendet Vertreter des Arars in die Steuer-Reclamations-Commissionen; f) übt die Gerichtsbarkeit bezüglich der gegen die l. Steuerämter repartirten directen Steuern und Gebühren gerichteten Recurse, sowie bezüglich der wegen Eintreibung erhobenen Beschwerden. Das Personale des Comitats-Finanz-Inspectorates wird bestehen aus einem Finanzrath als Vorstand, aus der entsprechenden Anzahl von Secretären und Concipisten als Referenten, außerdem aus dem Hilfs- und Manipulations-Personale und der beigegebenen Rechnungs-Abtheilung. — Einer weiteren — bis noch nicht verbürgten Nachricht zufolge sollen bei Durchführung dieser Neuerungen sämtliche Finanzbeamten, die bereits dreißig Dienstjahre erfüllt haben, in Ruhestand versetzt werden.

(Stadtvertretung.) Der in der gestrigen Sitzung verhandelte Antrag wegen Verlegung des Wochenmarktes vom großen Ring auf den Bahnhofsplatz wurde einstimmig abgelehnt. Der diebezügliche Kostenvoranschlag wies ein Erforderniß von 47,524 fl. 61 kr. auf. Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir in nächster Nummer ausführlich.

(Artillerie-Schießübungen.) Im Sinne einer Verlautbarung des l. l. 12. Artillerie-Brigade-Commandos vom 28. Juli l. J. 3. 325 entfallen der 3., 5., 11., 16., 22. und 24. August l. J. als Schießtage, weshalb der Schießplatz auf der Poplauer Heide an diesen Tagen dem Verkehr offen steht.

(Promenadenmusik.) Heute Dienstag den 2. d. spielt die Musikcapelle des l. l. Infanterie-Regiments Freiherr v. Schönfeld Nr. 82 von 5—6 1/2 Uhr Nachmittags nachstehende Piecen: 1. „Rafocci-Duverture“ von Heller Béla. 2. „Le petit bleu“, Walzer von Wenzel. 3. Erstes Finale aus „Gloria“ von Bedrotti. 4. „Fuder und Caffee“, Polka française von Willäder. 5. Italienische Serenade von A. Janamann. 6. „Pflingstblüthen“, Polka-Mazur von Czibulka. 7. „Süßes Jod“, Potpourri v. Härtel.

(Tanztränken.) Samstag den 6. d. veranstalten die Frequentanten der hiesigen l. l. Infanterie-Cadeten-Schule im Gesellschaftshause ein Tanztränken.

(Im Flora-Garten) concertirt die Singspielgesellschaft Musikbauer und Grüne fortwährend bei gutem und durch stetigen Beifall gehobenen Besuche. Neuestens ist die Gesellschaft durch frische Kräfte, die Zug-, Gesangs- und Tanz-Quintetten Blas und Hornmann verstärkt worden.

(Concurs.) Zur Besetzung der erledigten Organisten- und Chor-dirigentenstelle bei der römisch-katholischen innerstädtischen Pfarrkirche in Hermannstadt wird der Concurs bis 10. September 1887 eröffnet. Jahres-Einkommen: 1. aus der Kirchenkassa 150 fl., 2. aus der Stadtkassa 100 fl., 3. aus der Kirchenmusikvereinskassa 120 fl., 4. Stola-Anteil beiläufig 120 fl. Zur Erhöhung dieses Einkommens durch Privat-Unterricht in Gesang und Musik ist genügende Gelegenheit geboten. — Die mit den vorgeschriebenen Nachweisen belegten Besuche sind zu richten an das röm.-kath. innerstädtische Pfarramt zu Hermannstadt.

(Selbstmord.) Gestern Vormittags hat sich ein Corporal des 82. Inf.-Regts. hier selbst erschossen.

(Unfall.) Wie verlautet, soll am Samstag ein Dienstmädchen in dem Momente, als sie aus dem Bade herauskam, vom Schlag getroffen worden sein.

(Todesfälle.) Antonia Deák geborene Badás-Fenzl, Wahnbeamtenstgattin, ist am 30. Juli hier selbst gestorben. Die Beerdigung fand gestern um 5 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

Gestorben sind: der Professor der klassischen Philologie, Dr. Ernst v. Leutsch, am 26. v. in Göttingen, im 79. Lebensjahre, — der erste Secretär der serbischen Gesandtschaft in Konstantinopel, Michael St. Michailovics, am 29. v. in Wien, im 33. Lebensjahre, — der italienische Liebercomponist Luigi Caracciolo, am 28. v. in London.

(In Alf. Rakos) sind an den Blattern und an der Ruhr 65 Personen erkrankt, davon 15 gestorben, 34 geheilt.

(In Streitfort) waren an den Blattern 17 Personen erkrankt; geheilt sind 10, in Behandlung 7.

(Wo ist die Kuh?) Von der Hahnbacher Weide weg ist aus der Herde eine Kuh im Werthe von 80 fl. verschwunden. Wegen dringenden Bedarfs dieses Rindviehs ist der Pferdehirt Maxim Tobea dem Hermannstädter l. Bezirksgerichte eingeliefert worden.

(Einbruchdiebstahl.) In Girelsau wurden nach Einbrüch des Stubensenters des Johann Hössner 2 Gürtel, 1 Seidentuch, 6 Stück Seidenbänder, 20 Rilo Speck, 3 Viertel Zukuruz, 2 Sätze und 8 fl. 70 kr. Baargeld gestohlen. Der Gesamtschade beziffert sich auf 152 fl. 70 kr.

(Diebische Zigeuner.) Petru Karole, Mate Juon, Maria lui Mikulae Csuar und Maria lui Gabu Tanase, Mitglieder einer Zigeuner-Karavane, wurden verhaftet, weil sie in Unter-Furumbach und anderwärts auf ihrer Streifzugs-Wanderung Diebstähle verübt hatten.

(Nach dem Tanze.) Wegen der Wahl des Ständes zum Tanze geriethen die Rachee Jlie Avrisan und Juon Cirbea in einem Wirthshause bei Agnetsheln in Streit, welcher damit endete, daß jeder mit einer Fausthaube letzterem einen solchen Hieb auf's Haupt versetzte, daß zu dem Aufkommen des Betroffenen wenig Hoffnung vorhanden ist.

(In Herbeny) wurde im Hause des Dobrin Balan eingebrochen und Vieles gestohlen. Der dortige Zigeuner Rita Lupu wurde deswegen zum Fogarascher l. Bezirksgerichte gebracht.

(Zeitungsstatistik.) Der Communications-Minister ließ eine Statistik der im Jahre 1886 in den Ländern der ungarischen Krone erschienenen Tagesblätter und Zeitschriften zusammenstellen, welcher wir Folgendes entnehmen: Im Ganzen erschienen 739 Journale und Zeitschriften — um 33 mehr als im Jahre 1885. Dievon waren 95 politischen Inhalts, 27 lokalen Interesses gewidmet, 52 belletrische, 339 Fachblätter und 26 Wühlblätter. In ungarischer Sprache erschienen 513, in deutscher 126, in kroatischer 35, in serbischer 21, in rumänischer 18, in slovakischer 10 u. s. w. Mittelt Post versendet wurden 52,894,320 Exemplare, um 2,949,299 mehr als im Jahre 1885. Dievon sind 37,911,036 Exemplare politischen Inhalts, 2,865,441 lokalen Interesses dienend, 2,205,699 belletrisch, 9,539,857 Fach- und 372,287 Wühlblätter. In ungarischer Sprache erschienen Exemplare wurden versendet 33,712,166, in deutscher Sprache 15,598,184, in kroatischer Sprache 1,304,494, in serbischer Sprache 1,048,489, in rumänischer Sprache 698,685, in slovakischer 237,004 u. s. w.

(Journalistisches.) Das „Budapester Journal“ hat mit dem 31. v. zu erscheinen aufgehört.

(Sturm.) In dem Refektor der Comitats-Commissariate wüthete am 30. v. ein furchtbarer Sturm, der immensen Schaden verursachte. In den Ortschaften Thees, Zukarecz und Kranpag riß der Orcan die Dächer der Häuser ab, stürzte die Thürme der Theeser und

Zukarec Der H die H 1886 f die F 1886 f folgend zum W mit W im W Dergge ragrem Aufslam mit un anderer Märkte in unfer den die und be Staate inbeson löfung gegenüb dahin i unferer G hievon s zurückg gehoben folgends 1.835. f die Ein bei Ge Hofälle 135.32 Schafm 1.158.4 auf 76 115 72 ersten B Werth z zweiten in zwe wahren Halbtag Das G dieser B Ausfuh Jahre Ungarn ausgezei eine sch und hie seht g Toronto Begräbn fünf G burg, T Territor Erste G Die in torium Weizen rechnet Fröhung das Er torium's unferer G tragen. gramm per Hel anzuneh Centner artigen annehme 220.8 u Gulden würde b Durchf 1886: f zwei Ja „Ihre p prächtigen bis an b bei den F Hobard wenden, stimmen erwiderete diese Fr — Meldung über zw Rabelbeu sowie sei seinem G Gulden Schabenz August f finsterni zu den nimmt und erst östliche S Stülen s findet. Sonnena

Rufareger römischen Kirchen ein und verwickelte mehr als 200 Gebäude.

Der Hagel verursachte gleichfalls großen Schaden.

(Brand.) In Horodenta (Galizien) ist am 29. v. Nachts die Hälfte der auf dem Ringplatze befindlichen Gebäude abgebrannt.

(Ungarn und Rumänien.) In dem Jahresbericht des statistischen Landesbureau über den ungarischen Waarenverkehr im Jahre 1886 sind von besonderem Interesse die Nachweisungen über die Folgen des rumänischen Zollkrieges, soweit dieselben schon im Jahre 1886 hervorgetreten sind.

Die Einfuhr des Schafwollens aus Rumänien hat der auswärtige Handel im Vergleich zum Vorjahre abgenommen. Die Abnahme war am größten im Verkehr mit Rumänien, mit dem deutschen Reich und mit England.

Die tabellarische Uebersicht des Verkehrs mit Rumänien ergibt folgende Nachweisungen: Es sank die Einfuhr des Getreides von 1885, 125 fl. des ersten Halbjahres auf 201,353 fl. im zweiten Semester.

(Repetirgewehr.) Der gemeinsame Kriegsminister hat wie der „Bud. Corr.“ aus Wien berichtet wird — bezüglich der rechtzeitigen Lieferung des gesammten Bedarfes an neuen Repetirgewehren für die Infanterie- und Jäger-Truppe endgiltige Verträge abgeschlossen.

(Eine Schätzung der Weizen-Ernte Ungarns im Jahre 1887.) Laut amtlichen Daten über die diesjährige Weizenernte Ungarns läßt sich konstatiren, daß von den 63 Comitaten zwanzig eine ausgezeichnete, 20 eine zufriedenstellende, 20 eine schwachmittel, 1 Comitata eine schlechte und schließlich 2 Comitata die und da eine zufriedenstellende und sie und da eine sehr schlechte Ernte hatten.

(Die Zöpfe der Königin.) Aus Cromer meldet man: Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Elisabeth trägt hier ihre prächtigen Zöpfe lose aufgedeckt; dieselben reichen kunstvoll verschlungen bis an den Gürtel.

(Die Sonnenfinsterniß vom 19. August.) Am 19. August findet bekanntlich die seltene Erscheinung einer totalen Sonnenfinsterniß statt, die sich vom nördlichen Deutschland ostwärts bis nahe zu den Sandwich-Inseln hinziehen wird.

(Die Sonnenfinsterniß vom 19. August.) Am 19. August findet bekanntlich die seltene Erscheinung einer totalen Sonnenfinsterniß statt, die sich vom nördlichen Deutschland ostwärts bis nahe zu den Sandwich-Inseln hinziehen wird.

gang statt. Die Mittellinie geht durch Nordhausen und Frankfurt an der Oder; nördlich davon, aber noch innerhalb der vollen Verfinsternung, liegen Magdeburg und Berlin, südlich Leipzig, Dresden, Görlitz und Glogau.

(Ein ungarischer Zalewski.) In der „W. A. Z.“ finden wir folgende interessante Reminiscenz: Johann Kummer war Cassirer der ungarischen Central-Staatscasse. Er erfreute sich großen Vertrauens im Amte und wurde gewöhnlich zum Begleiter der Millionen designirt, welche von Budapest nach Wien gebracht wurden.

(Ein ungarischer Zalewski.) In der „W. A. Z.“ finden wir folgende interessante Reminiscenz: Johann Kummer war Cassirer der ungarischen Central-Staatscasse. Er erfreute sich großen Vertrauens im Amte und wurde gewöhnlich zum Begleiter der Millionen designirt, welche von Budapest nach Wien gebracht wurden.

(Ein ungarischer Zalewski.) In der „W. A. Z.“ finden wir folgende interessante Reminiscenz: Johann Kummer war Cassirer der ungarischen Central-Staatscasse. Er erfreute sich großen Vertrauens im Amte und wurde gewöhnlich zum Begleiter der Millionen designirt, welche von Budapest nach Wien gebracht wurden.

(Bom deutschen Kronprinzen.) Man schreibt aus London: Der deutsche Kronprinz macht täglich ausgedehnte Spaziergänge auf der Insel Wight. Dr. Wolfenden ist bei ihm. Dem Prinzen ist noch immer unterthänig, zu sprechen, ohne daß es nöthig wäre, obwohl der Prinz nicht die mindeste Schwierigkeit im Sprechen empfindet; ebenso ist ihm streng das Verschlucken der Speisen in welchem Zustande vorordnet.

(Eine Rechnung für Kaiser Wilhelm.) 33,000 Lebensstage hat Kaiser Wilhelm am 28. Juli zurückgelegt. Ein Zahlenfreund in einer deutschen Provinz hat diese Thatfache unter genauer Berücksichtigung aller Schattenseiten, die der Monarch bisher erlebt hat, ausgerechnet und in einer künstlerisch ausgeführten Adresse dem Kaiser davon Mittheilung gemacht.

(In Santiago) brannte ein Volkshaufe das Cholera-Spital nieder und verhinderte die Rettung der Choleraerkranken. Carabinieri schritten mit den Waffen ein. Drei der Erkranken wurden schwer verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

(Bom Wetter.) Für die erste Hälfte dieser Woche ist noch stilles, trockenes und heißes Wetter in Aussicht, während für die zweite Hälfte regnerisches, mit Gewittern abwechselndes und kühlere Wetter zu gewärtigen ist.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 1. August. Wohl selten vergeht eine Theatersaison, in welcher Eduard Tsch's unverwundlich schönes Volksstück „A falu rossza“ nicht zur Aufführung käme; es wird den Theaterbesuchern, die es oft und abermal gesehen, außerordentlich willkommen sein; das was gestern wieder der Fall; der zahlreiche Besuch im städtischen Redoutensaal erweckte sich für die gebotene Ehren- und Augenweide erkenntlich und quittirte sie durch zahlreiche Beweise des Beifalles.

Herrmannstadt, 1. August. Wohl selten vergeht eine Theatersaison, in welcher Eduard Tsch's unverwundlich schönes Volksstück „A falu rossza“ nicht zur Aufführung käme; es wird den Theaterbesuchern, die es oft und abermal gesehen, außerordentlich willkommen sein; das was gestern wieder der Fall; der zahlreiche Besuch im städtischen Redoutensaal erweckte sich für die gebotene Ehren- und Augenweide erkenntlich und quittirte sie durch zahlreiche Beweise des Beifalles.

Original-Telegramme.

Paris, 1. August. (Ung. T.-C.-B.) In Folge der Abwesenheit Reynald's und Perice's sollen Promet und Desjoud Zeugen Ferry's sein. Die diesbezüglichen Pourparlers werden wahrscheinlich heute entschieden, da weder Boulanger, noch Ferry bisher in Paris eingetroffen ist.

Konstantinopel, 1. August. (Ung. T.-C.-B.) Der türkische Gesandte in Cetinje beantragte einen neuen Modus betreffs der Lösung der montenegrinischen Grenzfrage, welcher im Kriegsministerium gegenwärtig discutirt wird.

Ausweis des Hermannstädter Vorhuf-Vereines für den Monat Juli 1887.

Table with financial data for the Hermannstadt horse club, including columns for 'Einnahmen' (Income) and 'Ausgaben' (Expenses) with various sub-items like 'zurückgezahlten Vorhufen' and 'neue eingelegte Capitalien'.

Fremden-Liste vom 1. August.

Hotel Neuhäuser. R. Groß, Unternehmer, von Müßbach; Fürst Oberstallm., Lt. Lieutenant, Dobos, Katic, Ministerial-Räthe, Dr. Relemen, Stabsarzt, Barcz, Ministerial-Consul, Reviczky, Oberst, von Budapest; Schollmayer, Grundbesitzer, von Brezoj; Baron Sushar, Privatier, von Klausenburg.

Ungarisches Theater im Saale „Zum römischen Kaiser“ unter der Direction des Alexander Csöka.

Abonnement Dienstag den 2. August: Suspensum. Zum Vortheile des Schauspielers Anton Doröki. A minister elöszobájában. Im Vorzimmer Sr. Excellenz. Dramalet in 1 Aufzug.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 1. August 1887.

Table of stock and exchange rates from Budapest, listing various securities like 'Goldrente 6%', 'Papierrente', and 'Ungarische Prämien-Lose' with their respective values.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 1. August 1887.

Table of stock and exchange rates from Vienna, listing various securities like 'Goldrente 6%', 'Papierrente', and 'Ungarische Prämien-Lose' with their respective values.

Notizen.

(Ein Schlangenjäger.) Ein Correspondent der „Straßb. Post“ aus dem Banat...

das andere das Reptil trifft und auf diese Weise sicher am Boden und in vollkommen genügender Ferne hält.

stunden, früh von Sonnenaufgang bis gegen 9 Uhr und Abends die beiden letzten Stunden vor Sonnenuntergang.

(Aus der Kinderstube.) Mama (nach Hause zurückkehrend): Warst Du brav, Rudi? — Rudi: Ja, Mama.

Sz. 4253/1887.

[527] 3—3

3. 3681/1887.

[537] 2—2

polg.

Hirdetmény.

Hallmen Márton és érdektársai szelindeki birtokosoknak — Szelindek község összes birtokosai ellen — Szelindek község határának általános tagosítása iránt beadott kérvénye folytán a megengedhetőség kérdésében a tárgyalás Szelindek községben, a község házában 1887. évi szeptember hó 3-ik napjának délelőtti 9 órája tüzetik ki, a melyre érdekeltek oly figyelemzetéssel idézetnek meg, miszerint a meg nem jelent felek ugy tekintetnek, mint a kik a tagosításba beleegyeznek, s továbbá hogy a kérvények egyik példánya a bíróságnál vagy a község-írodában megtekinthető.

A nagyszebeni kir. törvényszéknek 1887. évi június hó 30-án tartott üléséből.

Jánosi Sándor, elnök.

Sz. 5698/1887.

[542] 1—1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy vurpodí Henning Márton végrehajlató 290 frt 10 kr. löke, ennek 1885. évi január 27-iki folyó 6% kamata, 31 frt 98 kr költségkövetelése kielégítése végett végrehajlatát szenvedő vurpodí Nutza Todornak a vurpodí 300. sz. ljkvben A. + 1—21. r. 513, 927, 1366, 1372, 1959, 2535, 2804, 2804, 5230, 5828, 8111, 8335, 8339, 8362, 8363, 8364, 11744, 12447, 12493, 13981, 14337, 14591, 14619/2. és 16098. hr. sz. alatt foglalt fekvőség és 38 frt. megállapított kikiáltási árban Vurpod község előjárásági helyiségében 1887. évi szeptember hó 26-ik napján, délelőtti 9 órakor, tartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alul is eladának.

Venni szándékozók kötelesek a kikiáltási ár 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és ezt kiegészítő rendelkezésekben jelzett arányban és ez adékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni, kivéve végrehajlatát.

A vételárat pedig vásárló az árverés után 30 napra felét, másik felét 60 nap alatt köteles a nagyszebeni m. kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérelemmel letétbe helyezni, 6% kamataival együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Vurpod község előjáráságánál megtekinthetők.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1887. évi július hó 12-én tartott üléséből.

Licitation

zur Verpachtung des Schant- und Mühlegerätes der Gemeinde Ober-Sebes auf die Zeit vom 15. August 1887 bis 31. December 1890 bei einem Ausrufpreise von 2401 fl. 5. W. pro Jahr findet am 10. August 1887, Vormittags 9 Uhr, bei dem gefertigten Amte statt.

Das Central-Stuhlrichter-Amt: Fabritius, Ober-Stuhlrichter.

Ausländer

wünscht mit einer gebildeten, gütlichen und gut situirten Siebenbürgerin in Correspondenz zu treten. — Offerten unter „F. G.“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.



Brömer

Elmerhausen & Co.

Wien, II., Lichtenauergasse 1.

Lager englischer Bicycles.

Das neu verbesserte

Militär-Bicycle,

überall Angellager, vernickelt, elegant, dauerhaft. Preis 135 fl., auch auf Raten. 1877 41—60

Illustrirter Katalog gratis. Lehrbuch 20 fr.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbestattung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Für die unglücklichen Opfer der schrecklichen Folgen dieses Lasters...

(1877) 10—12

D. Popovits' „Orpheum“.

Flora-Garten.

Heute und täglich:

Gesellschaft

Mutzbauer und Grüne.

Anstreten

der Jur., Gefangs- und Tanz-Duetlisten

Blass u. Rottmann

mit ihrem hier noch nie gehörten Programm.

Täglich hochkomisches und wechselndes Programm.

Anfang 8 1/2 Uhr. — Entrée frei.

(Enthebungs-Karten vom Sammeln sind à 30 fr zu haben.)



Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Euer Wohlgeboren! Ich fühle mich dankbarlich verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank zu melden.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen. Die Erhaltung der Gesundheit beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung.

Dr. Rosa's Lebens-Balsam. Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneipflanzen sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden.

Eine Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl. Tausende von Anerkennungs-Schreiben liegen zur Ansicht bereit.

Warnung!!! Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die p. t. Herren Abnehmer, überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebens-Balsam

aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebens-Balsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebens-Balsam verlangten, eine beliebige, nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Gibt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. FRAGNER.

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spornergasse 205—3 und in den unten angeführten Depots.

In Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker; — in Klausenburg bei Johann Wolff, Apotheker, Nicolaus v. Székly, Apotheker, Adolf Valentini, Apotheker, Dr. Ember Bogdan, Apotheker; — in Kronstadt bei Eduard Kugler, Apotheker; in Torda bei Gabriel Wolff & Sohn, Apotheker.

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann darauf aufmerksam, daß jede Flasche des von mir nach der Originalvorschrift bereiteten

Dr. Rosa's Lebens-Balsam auf der einen Seite meine Firma und die gesetzlich deponirte Schutzmarke (Adler mit den Buchstaben „Dr. R.“ im Brustschilde) im Glase eingepreßt, — auf der entgegengesetzten Seite aber nebenstehende Bigarette trägt, und mittelst einer metallenen Kapfel, in welche ebenfalls die erwähnte Schutzmarke eingepreßt ist, verschlossen wird.

Dr. Rosa's Lebens-Balsam auf der einen Seite meine Firma und die gesetzlich deponirte Schutzmarke (Adler mit den Buchstaben „Dr. R.“ im Brustschilde) im Glase eingepreßt, — auf der entgegengesetzten Seite aber nebenstehende Bigarette trägt, und mittelst einer metallenen Kapfel, in welche ebenfalls die erwähnte Schutzmarke eingepreßt ist, verschlossen wird.

„Dr. Rosa's Lebens-Balsam“ aus der Apotheke „Zum schwarzen Adler“ des B. Fragner, Prag Nr. 205—III, in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, — und dessen Stirnseiten mit der vorerwähnten gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Jedes diese Ausstattung auch nur theilweise entbehrende Präparat muß als Fälschcat betrachtet werden.

Prager Universal-Haussalbe, ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Warung!!! Da ich die Wahrnehmung gemacht habe, daß dieses Heilmittel sehr oft und verschiedenartig nachgemacht wird, sehe ich mich veranlaßt, Jedermann aufmerksam zu machen, daß dieses Prager Universal-Hausalbe nach Original-Vorschrift nur bei mir allein erzeugt wird.

Gehör-Balsam. Das erprobteste und durch viele Veruche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — Ein Fläschchen 1 fl.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.